

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 5 „ — „  
Monatlich . . . 2 „ 50 „  
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.

**Mit Postverfendung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „

Hier die Redaction verantwortlich:  
**Friedrich Roth.**

Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Subseriis**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in **Wien:** A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes' Nachf. (Max Augenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a/M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Germontheile kostet bei einmaligen Einträgen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3. Bz., ercl. der Stempelgebühren à 30 tr.

**Titel-Abonnements-Bureaus:** In **Mediasa** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in **Klausenburg** bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in **Sikritz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronfeld** bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in **loco**, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schriedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 176.

Hermannstadt, Dienstag den 3. August 1897.

113. Jahrgang.

### Das Compromiß.

Budapest, 30. Juli.

In den Couloirs des Abgeordnetenhäuses herrschte heute schon um die gebaute Morgenstunde reges Leben. Besonders zahlreich waren die Mitglieder der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei erschienen, welche sich alsbald zurückzogen, damit die Teilnehmer an der gestrigen Konferenz der oppositionellen Vertrauensmänner die dort gefassten Beschlüsse ihren eigenen Parteimitgliedern mittheilen können. Die Kossuth-Partei hielt ihre Beratung in der I. Section, während die Mitglieder der Ugron-Fraction — es waren ihrer vier — sich in den Couloirs besprachen. Hier hatten sich mittlerweile auf der einen Seite auch Graf Apponyi mit seinen Getreuen eingefunden, welche die Haltung ihres Führers schon gestern gebilligt haben, andererseits waren auch viele Mitglieder der liberalen Partei erschienen, welche den voraussetzlichen Verlauf ihrer für heute Abends abzuräumten Parteiconferenz erörterten. Unter ihnen befanden sich auch Graf Albin Csaky, Koloman Tisza, Graf Stefan Tisza, von dem die Blätter der Opposition heute zu berichten wußten, er sei abgereist, um der friedlichen Lösung der Fragen nicht hindernd im Wege zu stehen, und Kolonyi, welcher den in den Blättern aufgetauchten Gerüchten gegenüber bestritt, als wäre er mit der Erklärung des §. 16 betraut worden. Präsident Szilagyi wollte in seinen Appartements, wo er von Zeit zu Zeit die Besuche der Parteiführer empfing. In den Couloirs war man nach dem befriedigenden Verlauf der gestrigen Konferenz der Oppositionsvertreter voller Friedenszuversicht. Die Stimmung war anfangs eine so gemüthliche, daß man sogar Witze riskiren zu dürfen glaubte. „Das hätte doch Niemand gedacht — hieß es — daß trotz der friedlichen Beilegung des parlamentarischen Streites eine Cabinetkrise eintreten würde.“ „Wie denn?“ mußte da der Angeredete antworten. „Nun, ein Minister ist schon gestürzt, und zwar Einer, an den momentan Niemand gedacht hat, der Landesverteidigungs-Minister.“ „Unmöglich“ — lautete die stereotypische Antwort, aber bald mußte der Betreffende die Möglichkeit doch zugeben, als die Richtigkeit der Neuigkeit auf Ehrenwort verpfändet, allein zur Erklärung sofort hinzugefügt wurde, „Baron Fejervary ist thatsächlich gestürzt, aber nur vom Bicycle, das er in Karlsbad geritten haben soll.“

Zwischen wurde die Stimmung bald wieder ernster, denn man vernahm, daß es in der Konferenz der Kossuth-Partei sehr stürmisch zugehe, so daß zu befürchten stand, es werde in dieser Partei eine Spaltung eintreten, durch welche auch das Compromiß gefährdet werden könnte. Thatsächlich verlief eine Viertelstunde nach der anderen, ohne daß die Konferenz zu Ende gegangen wäre. Endlich, es war bereits 11<sup>1/2</sup> Uhr, kamen die Mitglieder der Kossuth-Partei vom ersten Stockwerk herab und allmählich erfuhr man, daß die Dinge denn doch nicht so arg stehen, wie dies vorher verlautete.

Ueber den Verlauf der Konferenz verlautet Folgendes:  
Die Konferenz wurde von Kossuth eröffnet, welcher dem Compromiß das Wort redete, indem er darauf hinwies, daß die Partei um diesen Preis ihren eigentlichen Zweck: die Modification des §. 16 erreichen werde, und dann erludte er György, der Partei den §. 16 in jener geänderten Fassung vorzulegen, welche die Regierung anzunehmen geneigt wäre. Der neue §. 16 hat folgende Fassung:

„Das im Wege eines Druckwerkes begangene und nach den §§. 259 und 261 des G.-A. V. 1878 zu bestrafende Vergehen der Verleumdung und Ehrenbeleidigung gehört zum Kompetenzkreis des königlichen Gerichtshofes. Wenn jedoch die Verleumdung oder Ehrenbeleidigung gegen die in den §§. 262 und 461 des G.-A. V. 1878 bestimmten Personen, gegen den Director oder einen Beamten einer zu öffentlicher Rechnungslegung verpflichteten Unternehmung oder gegen eine in öffentlicher Betrauung vorgehende Person bezüglich ihrer amtlichen Handlungen begangen worden: urtheilt das Schwurgericht.“

In jenen Fällen, in welchen der §. 264 des G.-A. V. 1878 den Nachweis der Wahrheit ausschließt, gehört das im Wege eines Druckwerkes

begangene Vergehen der Ehrenbeleidigung oder Verleumdung immer in den Wirkungskreis des königlichen Gerichtshofes.“

Ueber diesen Antrag und die demselben gegenüber von der Regierung gestellten Bedingungen, wonach die Opposition auch das Zustandekommen des Budget- und des Ausgleichs-Provisoriums bis 31. December d. J. sichern müsse, entspann sich nun eine lebhafteste Debatte. Pentaller, Mehlény, Stefan Fay und Lakatos erklärten, die Partei könne sich in Betreff des Ausgleichs-Provisoriums wegen der mit demselben zusammenhängenden staatsrechtlichen Fragen nicht binden und verlangten, daß dieser ihr Standpunkt zu Protocoll genommen werde. Dagegen sprachen Kossuth, György und Eötvös. Namentlich der Letztere trat für das Compromiß ein. Er empfahl zwar eine Neutextur der Friedensstipulationen, um dem Princip Ausdruck zu geben, daß die Pressefreiheit in keiner Weise verletzt werden dürfe, und den Wunsch zu äußern, daß das ganze Proceßverfahren einer Revision unterzogen werde. Was die hinsichtlich des Provisoriums vorgebrachten Bedenken betrifft, so glaube er, daß es Mittel und Wege gäbe, um dieselben zu zerstreuen. Die Partei möge nur vor Allem der Neutextur des §. 16 zustimmen.

Nach längerer Discussion wurde die Neutextur des §. 16 im Princip angenommen, nur Pentaller, Mehlény, Fay, Toth und Lakatos stimmten dagegen. Gleichzeitig sprach die Partei aus, daß sie volles Vertrauen in ihre Mandatäre setze und gab den Herren Kossuth, Fusth (der gar nicht in der Hauptstadt weilte), Eötvös und György plein pouvoir, das Compromiß abzuschließen, wie sie es für gut finden.

Unterdessen war zwischen den Mitgliedern der Ugron-Fraction ein neuer Zwist ausgebrochen. Hollo und Szalay erklärten sowohl dem Präsidenten Szilagyi, wie dem Grafen Csaky und anderen hervorragenden Mitgliedern der liberalen Partei, daß sie den letzten Punkt des neuen §. 16, wonach diejenigen Fälle, in welchen der Wahrheitsbeweis nicht zulässig ist, vor die königlichen Gerichte gewiesen sind, absolut nicht annehmen können. Kolonyi dagegen, der darin seinen eigenen Antrag wieder aufleben sah, strahlte vor Vergnügen und suchte seine engeren Collegen zu captiviren. Die Partei trat hierauf zu einer Konferenz zusammen, an welcher Hollo, Szalay, Kolonyi, Sima, Policsanyi und Barosi theilnahmen. Nach eingehender Discussion wurde zur Beschlußfassung geschritten, wobei der vorgelegte neue Text des §. 16 mit 4 gegen die 2 Stimmen Hollo's und Sima's angenommen wurde.

Kolonyi verständigte von diesem Resultate sofort den Präsidenten Szilagyi, bei dem auch Kossuth, Eötvös und György wieder erschienen waren, um ihm das Ergebnis ihrer Konferenz mitzutheilen. Eötvös hatte überdies auch eine Besprechung mit Baron Banffy, nach welcher er seine Freunde bereits über die Grundlosigkeit ihrer hinsichtlich des Provisoriums geäußerten Bedenken zu beruhigen vermochte.

Wenn nun auch einerseits Pentaller und Genossen, andererseits Hollo und Sima noch immer Schwierigkeiten machen, so scheint nach alledem der Friede doch gesichert zu sein, zumal die Volkspartei verpflichtet, sich durchaus neutral zu verhalten.

Um 2 Uhr lautete im Kreise der Kossuth-Partei plötzlich ein neues Bedenken auf. Es hieß nämlich, daß sich der Ausdruck „in amtlicher Eigenschaft“ nicht bloß auf diejenigen beziehen soll, die in amtlicher Betrauung vorgehen, sondern auch auf die Directoren und Beamten der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Institute, so daß die Letzteren nicht unbedingt vor die Schwurgerichte verwiesen wären. Kossuth und György gaben sich auch zum Justizminister Erdélyi, der jedoch die Herren auch in dieser Beziehung vollkommen beruhigte.

Um diese Zeit kam auch Fusth, von seiner Reise zurückgekehrt, in's Haus, worauf er vom Präsidenten Szilagyi von dem Stand der Verhandlungen informirt wurde.

Den maßgebenden Persönlichkeiten der oppositionellen Parteien wurden um diese Zeit auch die schriftlichen Einladungen für die heute Nachmittags

5 Uhr im Beratungs-Saale der ersten Section unter dem Präsidium Szilagyi's zu haltende Konferenz zugesandt, in welcher hoffentlich eine volle Einigung aller Parteien erzielt werden wird.

Wie die „Bud. Corr.“ meldet, ist hinsichtlich des vorstehend mitgetheilten neuen Textes des §. 16 zwischen den oppositionellen Parteien und der Regierung ein Einverständnis bereits erzielt worden.

### England oder Deutschland?

Die Frage, mit welcher von beiden Mächten Frankreich Hand in Hand gehen soll, wirkt in einer Broschüre mit obigem Titel (Paris, Alcan Levy) ein früherer französischer Diplomat auf. Er beantwortet sie mit dem Nachweis, daß Frankreich bei einer Verständigung mit Deutschland nur gewinnen, bei einem Zusammengehen mit England nur verlieren könne. Das Heruntergleiten Frankreichs in seinem Handel, seiner Industrie und seiner Bevölkerung fordere gebieterisch eine Kraftspannung, die nur durch die Herstellung eines großen Colonialreiches bewirkt werden könne. Hier aber findet Frankreich überall England auf seinem Weg — in Egypten, in Ostafrika, wie am Niger. Deutschland aber, das gleiche Ziele in der Welt verfolge und in England den gleichen Gegner finde, ist in dieser Beziehung der natürliche Allirte von Frankreich. Zwischen beiden Nationen liegt die Frage von Etsch-Rothringen. Aber dies ist nur zu erhalten durch einen großen Krieg, den Frankreich ohne Bundesgenossen nicht führen kann, und dessen Mißerfolge es nicht riskiren will.

Hat denn aber England, so fragt der Verfasser, indem er sich namentlich an den Exdiplomaten von Chaudordy wendet, der das Bündniß mit England vertheidigt, hat England sich vielleicht großmüthig gegen Frankreich benommen? Hat es sich nicht der schönsten französischen Colonien bemächtigt, zum Beispiel der von Franzosen bevölkerten Insel Mauritius, des französischen Canada? Hat es nicht Terley und Guernley an der französischen Küste in Besitz? Für Frankreichs continentale Politik ist Englands Bundesgenossenschaft ganz unfruchtbar, wie die Geschichte der Regierungen Louis Philipp's und Napoleon's III. schlagend beweist.

Die Verständigung mit Deutschland würde Hand in Hand mit Rußland den Frieden in Europa verbürgen und Frankreich nach den Colonien freie Hand geben. Frankreich könnte England gegenüber seine Rechte in Egypten und anderwärts geltend machen, und Rußland würde ihm auf diesem Wege gern folgen. Der englische Geist, meint der alte Diplomat, sei dem französischen um Vieles antipathischer, als es der deutsche Geist ist. Der englische Geist war dem französischen Geist nicht minder schädlich, als die englische Allianz den französischen Interessen war. Unter der Herrschaft der aus England herübergebrachten Lehren ohne Ideal und ohne Größe hat die verarmte französische Seele jenen Aufschwung und jenes feurige Temperament verloren, die die großen Jahrhunderte seiner Geschichte belebten.

„Dagegen übt Deutschland auf den französischen Geist eine befruchtende Wirkung aus. Wir sind Lateiner nur durch den Ursprung unserer Sprache und unserer Gesehe; aber unsere Civilisation und unsere Sitten sind germanischen Ursprungs. Sie sind das Werk der Krieger und des Adels aus Frankensamm. Die Seligkeit bietet sich“, so schließt der Diplomat, „gegen England den alten Kampf aufzunehmen um coloniale und maritime Macht, in dem wir vor einem Jahrhundert besiegt wurden. Ich stimme für die Annäherung an Deutschland.“

Die Stimme des Exdiplomaten ist nur eine unter vielen gleichen Sinnes. Es ist kaum ein Zweifel, daß eine Bewegung innerhalb des französischen Geistes darin zum Ausdruck kommt, wenn auch die Massen ihr noch fremd und abgeneigt gegenüber stehen mögen.

### Feuilleton.

#### Frauenrecht.

Roman von D. Ester.

(19. Fortsetzung.)

„Ich sagte Dir schon, Tante,“ entgegnete Käthe mit künstlicher Ruhe, „daß mich das Betragen des Grafen Finkenstein nöthigte, ein Haus zu verlassen, in dem man nicht sicher vor Beleidigungen ist.“

„Wenn man sich, wie Du es gethan hast, ostentativ aus dem Saal entfernt,“ warf Tante Schulvorsteherin scharf ein, „und sich in eine halbverhüllte Laube des Gartens zurückzieht, fordert man ein derartiges Benehmen des Herrn heraus.“

Käthes Augen blühten auf, eine heiße Gluth umflammte ihre Wangen, stolz richtete sie sich empor, als sie kurz und bestimmt erwiderte:  
„Nur die Dankbarkeit, welche ich Euch für die Aufnahme in Euer Haus schulde, hält mich ab, Dir so zu entgegnen, wie es sich gebührt. Ich sehe, daß ich bei Euch kein Verständnis zu erwarten habe, ich verzichte auf jede weitere Auseinandersetzung und bitte nur, mir zu erlauben, noch heute dieses Haus verlassen zu dürfen.“

Käthes Augen blühten auf, eine heiße Gluth umflammte ihre Wangen, stolz richtete sie sich empor, als sie kurz und bestimmt erwiderte:  
„Nur die Dankbarkeit, welche ich Euch für die Aufnahme in Euer Haus schulde, hält mich ab, Dir so zu entgegnen, wie es sich gebührt. Ich sehe, daß ich bei Euch kein Verständnis zu erwarten habe, ich verzichte auf jede weitere Auseinandersetzung und bitte nur, mir zu erlauben, noch heute dieses Haus verlassen zu dürfen.“

„Hat man je so etwas erlebt?“ seufzte Tante Alma.  
„Sie ist ein undankbares Geschöpf!“ stieß die Schulvorsteherin entsetzt hervor.

„Bist sie gehen, sie rennt in ihr Verderben,“ meinte kalt und hochmüthig Tante Martha.

„Schade um das Mädchen, es hätte aus ihm etwas werden können,“ schloß Tante Jutta die Reihe der geistreichen Bemerkungen.

Dann begannen die vier Schwestern plötzlich alle zu gleicher Zeit zu sprechen und eine Zeit lang wogte der Redekampf mit einer Heftigkeit auf und ab, daß die Sperlinge in dem Weinspazier draußen am Hause entsezt davon flogen.

Inzwischen durchschritt Käthe langsam, in stolzer Haltung den Garten, um sich in dem kleinen, von Weinlaub dichtumrankten Pavillon am äußersten Ende des Gartens niederzulassen. Zwischen den Beeten arbeitete Onkel Fritz, Emma, das Dienstmädchen, sättete die Hühner und die Kinder der das Erdgeschoß bewohnenden Portierfamilie spielten mit dem angelegten Hofhund. Der Herr Sonnenschein lag über dem friedlichen Bilde. Aber wie durch einen Nebelschleier verhüllt, erschienen alle Personen und Gegenstände dem Auge Käthes. Niemand sollte indessen ihren Schmerz, ihre Enttäufung, ihre Verzweiflung sehen, deshalb ging sie langsam, stolz emporgerichtet dahin, mit den thranenlosen Augen ziellos in die weite Welt starrend.

Onkel Fritz sah ihr aufmerksam nach. Er mußte doch wohl bemerkt haben, wie blaß Käthens Antlitz war, wie starr und glanzlos der Blick ihrer Augen. Als Käthe in dem weinranken Pavillon versunken war, blidte er eine Weile nachdenklich vor sich hin. Dann stellte er den Spaten bei Seite, zündete sich die kurze Pfeife von Neuem an, wuschte sich die Hände an der grünen Wärtnerinshürde ab und begab sich ebenfalls nach dem Pavillon.

Als Käthe in die grüne Dämmerung des Pavillons trat, atmete sie tief auf. Dann sank sie auf den Sitz im Hintergrund nieder, stützte die Stirn in beide Hände und ließ den Thranen freien Lauf. Sie fühlte sich so unglücklich — so elend — so verlassen auf der Welt, daß sie am liebsten hätte sterben mögen. Wo waren ihre stolzen Hoffnungen, ihre feurige Entschlossenheit geblieben? Wo der Muth, die Kraft, den Kampf mit der Welt aufzunehmen — die Freiheit, die Selbstständigkeit zu erringen? Wo das Schöne, das Große dieser Unabhängigkeit, zu der sie früher bewundernd

emporgesehen hatte? Nichts war übrig geblieben, als der niedrige, gewöhnliche, brutale Kampf um das tägliche Brod, um den schönen Geldgewinn, nichts, als das Streben nach Geld und Gut, nach Reichthum und Wohlleben auf Kosten Anderer, auf Kosten der eigenen Würde, des eigenen Stolzes, der eigenen Seelenreinheit! Die schönsten Eigenschaften des weiblichen Wesens schienen ihr in diesem brutalen Kampf um Lohn und Gewinn unterzugehen; wie die feurige Wasserflut nur auf stillerboegemem Waldweiser blüht und duftet, im rasch dahinbrausenden Strom aber vernichtet, zertrümmert, so schien auch weibliche Schönheit, weiblicher Partisan, weibliche Scham und weibliche Keuschheit in der wilden Brandung des alltäglichen Kampfes um's Dasein unterzugehen. Das Weib, das mit dem Herzen denkt, empfindet und arbeitet, findet in dem geschäftlichen Treiben kein Genüge; die schönsten, die besten, die zartesten Eigenschaften des Weibes vernichten und übrig ersieht nur das Parte und Schrot, das Starke und Unzarte zu bleiben, dem wir vielleicht unsere Anerkennung nicht verjagen, das unser Herz aber erfaltet und uns vergessert läßt, daß des Weibes schönste Eigenschaften die Zurückhaltung, keusche Scham und liebevolle Umgebung sind.

Wenn es ein Fehler gewesen, daß sie über die engen Grenzen ihres häuslichen Lebens hinausgestrebt? Sie rang nach Klarheit — sie fand keine Antwort auf diese sie schon seit Wochen qualende Frage und jetzt, wo sie einer solchen Demüthigung ausgesetzt gewesen war, fühlte sie sich der Verzweiflung nahe, denn sie war stolz, um den einmal gemachten Schritt wieder zurück zu thun und demüthig bittend zu ihrer Mutter zurückzukehren. Für sie gab es nur eine Lösung. Vorwärts auf der einmal betretenen Bahn, wenn auch ihr Herz sich verblutete in Sehnsucht nach dem stillen, schöneren Glück der Weiblichkeit.

Sie schrak empor, als sich der schwere Schritt eines Mannes der Laube näherte.

„Ah, Onkel Fritz, Du bist es!“ sprach sie, sich zu einem Nicken zwingend. „Ich habe Dich vorher nicht bemerkt.“

„Ja, ja, Du gingst vorüber, wie eine Traumwandlerin.“

„Verzeih“ . . .





Magy. kir. méntelepparancsnokság Sepsí-Szt.-György.

266. számv. szám.

[469] 2-3

Árlejtési hirdetmény.

A sepsi-szent-györgyi m. kir. állami méntelep homoródi, sepsi-szent-györgyi és deési osztályainál elhelyezett legényseg és menlovak részére folyó évi november hó 1-től bezárólag 1898. évi október hó 31-ig szükségeslendő kenyér, takarmány és egyéb cikkek biztosítása végett 1897. évi augusztus hó 24-én a sepsi-szent-györgyi méntelepparancsnokság számvévi-irodájában írásbeli zárt ajánlatok tárgyalása fog tartatni.

A közelebbi feltételek a külön kibocsátott részletes árlejtési hirdetményből, valamint a fenti méntelep számvévi-irodájában Sepsí-Szent-Györgyön tudható meg.

Sepsí-Szent-Györgyön, 1897. július hóban.

A méntelep parancsnoksága.

Aus dem Amtsblatte.

Erledigung.

Beim Nharabherberger Bezirksgerichte eine Grundbuch-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 18. August.

Rundmachungen.

Dem Osthherberger Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Josef Spielmann in Gergo-Eszeges aufgehoben wurde. Dem Marosvásárhelyer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Petze am 18. September stattfindet.

Pensionat Ehrenkranz,

Hermannstadt.

Für fremde Kinder, welche die hiesigen, vorzüglichst bekannten Schulen besuchen, anständige Verpflegung, sorgfältige Erziehung, Nachhilfe für die öffentliche Schule, Deutsche, ungarische und französische Conversation. Auch Clavier im Hause. — Honorar bescheiden.

Näheres bei

S. Ehrenkranz, Dragonerwache 2.

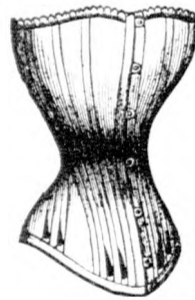
[528] 2-5

Einziges Etablissement, welches in Paris mit goldener Medaille ausgezeichnet wurde.

Pariser Mieder (Corsets)

Madame M. Weiss (aus Paris), Wien, I., Neuer Markt 8.

Preise der Mieder von 10 fl. aufwärts.



Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimetern von: 1. Ganzem Umfang von Brust und Rücken, unter der Arme genommen, 2. Umfang der Taille, 3. Umfang der Hüften, 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen.

Postversandt nur gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung.

Siebenbürgens edle

Weine

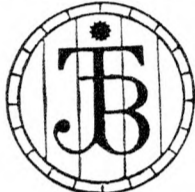
aus den Kellern von

J. B. Teutsch in Schässburg

sind erhältlich bei den Firmen:

- J. L. & A. Hessheimer, Kronstadt, Heinrich Zintz, Karl Harth, Ravay N. Elek & Rössler, Fogarasch, Josef Tomp, Reps, Kiss Pál és társa, Sepsí-Szt.-György, Gál János, Székely-Udvarhely, Karl Lehrer, Mediasch, Kámppe & Ekwert, Maros-Vásárhely, Wilhelm Roth, Sächsa-Reen, Albert Schmidt, Bistritz, Gebrüder Fleischer, Bistritz, Franz Nick, Deés, August Rehá, Deés, Segesváry és társai, Klausenburg, J. B. Misselbacher, Karlsburg, M. G. Zobel, Broos, Gustav Zeidner, Piski, Johann Billes, Hermannstadt.

Korkbrand:



Schutzmarke!

[486] 15

Die Annoncen-Expedition

Heinrich Schalek,

WIEN, I., Wollzeile 11,

gegründet 1873,

besorgt

Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen.

Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei.

Telephon Nr. 809. — Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Chocoladen und Cacaos Suchard.

Um vorgekommene Mißverständnisse zu vermeiden, wird das geehrte Publicum darauf aufmerksam gemacht, daß die Fabrik von Ph. Suchard die sogenannte Bruch-Chocolade weder fabricirt, noch in den Handel bringt. Die Chocoladen Ph. Suchard werden garantirt rein geliefert und, wie bekannt, nur in Staniole-Verpackung mit Fabrikmarke und Unterschrift.

[521] 52-53

Ein junger Mann aus guter Familie

(eventuell ein Fräulein),

der die 6. Gymnasial-Klasse mit gutem Erfolge absolvirte, wird in die Real-Apotheke des Unterfertigten als

Apotheker-Practikant aufgenommen.

Trotzdem der Practikant in die theoretischen Studien des Practikanten durch einen befähigten Professor eingeführt wird, erhält er im 3. Jahre monatlich 5 fl. Taschengeld.

Eine Kindergespielin,

nur Deutsche, reine deutsche Sprache sprechend, 12-14 Jahre alt, mit irgendwelchem Befähigungsnachweis, welcher sie hierzu geeignet erscheinen läßt, wird bei Unterfertigten aufgenommen.

Armin von Konez de Nagy-Solymos,

„Apothek zum Löwen“ in Székely-Udvarhely.

[519] 3-5

Leonhardi's Tinten.

Specialität: Allein echte Anthracen-Tinte

DAS BESTE für Bücher, Acten, Documente und Schriften aller Art.

Ferner alle Arten Schreib- und Copir-Tinten.

Farbige Tinten, Autographen-Tinte, Rektographen-Tinte, Hirsche Tusch für Ingenieure, Schmelz-Tintenpulver, Extrakt, Stempelfarben, Copirdruckfarben, Präparate zum Wäschezeichnen, flüss. Leim und Gummi, Syntetikon.

Eau de Labarraque (Tintenvertilger).

Siegellack und Oblaten.

AUG. LEONHARDI

Bodenbach a/E.

In den meisten Schreibwaren-Handlungen des In- u. Auslandes zu haben.

(141) 9-13



Trade Mark

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbedeckung (Quante) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lesen Sie es Jeder, der an den jäherlichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

[248] 13-36

Dauerhaft gebaute und edel klingende Claviere mit Mechaniken von erster Güte, wie solche der gute Geschmack des gebildeten Standes verlangt, finden sich in den besten Modellen in

Victor v. Heldenberg's

Erster siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung,

Mühlgasse 12. • Hermannstadt • Mühlgasse 12.

Ausschließliche Vertretung der berühmtesten und bewährten Firmen für den Hermannstädter, Fogarascher und Großstoffer Comit.

L. Bösendorfer,

k. u. k. Hof- und Kammer-Claviermacher.

Schweighofer's Söhne,

k. u. k. Hof-Clavierfabrikant.

Fritz & Sohn, Hofmann, Kammer-Lieferant weiland Sr. kais. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig, Pokorny, Proksch, Rösler (Dresden), Stingl.

Immerwährende Garantie für gute Construction.

Singhentlich bescheidenster Preise, beziehentlich bester Qualität, jeder Mitbewerbung belegend.

Erstes Pressburger Militär-Vorbereitungs-Institut.

Gegründet 1888. Bisherige Schülerzahl über 750. Gegründet 1888.

Militär-Vorbereitungs-Institut.

Direction: Fischerthorgasse 8.

(Bildungs-Anstalt für Einjährig-Freiwilligen- und Cadettenschul-Aspiranten.)

Am 1. September l. J. werden im Institute eröffnet die Semestral = Hauptcurse

- 1. für Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten und
2. für Cadettenschul-Aspiranten.

- a) Vorbildung: Einige Mittelschulclassen oder eine Handelsschule.
b) Alter: Aufgenommen werden Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten von 16-20, Cadettenschul-Aspiranten von 13-16 Jahren.
c) Cursdauer: Für Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten 6 Monate, für Cadettenschul-Aspiranten 10 Monate.
d) Lehrmethode: Gründlich, daher erfolgreich (80%).
e) Pension: Die Anstalt ist mit einem strengen, militärisch eingerichteten Internate verbunden, welches besonders empfohlen werden muß.

Hundert ehemalige Schüler, welche derzeit schon der Armee als Freiwillige, Cadetten oder Officiere angehören, rechtfertigen den besondern Ruf dieses größten und bedeutendsten Provinz-Institutes. Jede Information, wie das ausführliche, mit der Namensliste der approbirten Schüler versehene Programm ist auf Wunsch erhältlich von der

Instituts-Direction, Pressburg, Fischerthorgasse Nr. 8.

[516] 2-4

Budapester Pumpen- und Maschinen-Fabrik

Action-Gesellschaft

(vormals Franz Walsler)

Budapest, VI. Bezirk, Außere Waitznerstrasse 45.

Telegramm-Adresse: Pumpen-Fabrik Budapest.

Erzeugt:

Alle Arten Dampfmaschinen, Schmidt'sche Dampf-Motoren (40 Percent Kohlen-Ersparniß), Petroleum- und Benzin-Motoren, Rahmen-Sägen, Circular-Sägen und Lohmühlen, Dampfessel, Vorwärmer, Behälter, Brücken und andere Eisen-Constructionen. Alle Arten Pumpen für Dampf-, Riemen- und Handbetrieb, sowie für elektrische Anlagen. Artesische Brunnen-Oberbauten aus Eisen, Feuerprisen und Wasser-Transporteure, Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände. Öffentliche Reinigungs-Requisiten, Besprengungs-Wägen, Kothräumungs- undkehr-Maschinen, Schneepflüge und Straßen-Cylinder. Requisiten für sanitäre Zwecke, als: Dampf-Desinfections-Apparate und complete Desinfections-Anlagen, Apparate für Senkgruben-Reinigung, Eisen- und Erzguß, Glocken, Feuerroste aus Hartguß mit Stahloberfläche in gerader und Schlangenform, sowie Polygon-Roste.

Installirt: Wasserwerke, Canalisirungen, Wasserleitungs- und Luftgas-Anlagen, Central-Heizungen.

[107] 51-80

Preis-Courante und Kostenvoranschläge werden gratis und franco versendet.